

Inventarisierung und Analyse lexikalischer Evidenzialitätsmarker des Bulgarischen: Adverbien, Partikeln und Prädikative (I)*

VERONIKA KAMPF, BJÖRN WIEMER (Mainz)

1. Grundlagen

1.1. Zielsetzung und methodisches Vorgehen

Der vorliegende Aufsatz steht im Zusammenhang mit einem Projekt, dessen Ziel in der Erstellung einer Datenbasis von Markern evidenzieller Funktionen in einer Reihe von slavischen Sprachen besteht¹. Im Folgenden betrachten wir anhand des Bulgarischen einige methodische Fragestellungen, welche für die Ermittlung derartiger Marker unumgänglich sind, und wenden diese auf das Bulgarische an. Als Ausgangsbasis dient ein onomasiologisch gefasster Begriff von Evidenzialität. Unter dieser verstehen wir eine konzeptuelle Domäne, deren Funktionen darin bestehen, auf die kognitive und / oder kommunikative Grundlage zu verweisen, anhand derer ein Sprecher sich berechtigt sieht, eine bestimmte Aussage P zu treffen (vgl. u.a. WIEMER 2008a: 5f., 2010a: 117). Diese Definition stimmt de facto mit derjenigen in AIKHENVALD (2003, 2004) überein, beschränkt Evidenzialität aber nicht auf (semi-)grammatische Verfahren. So sind wir auch primär an lexikalischen Einheiten interessiert, unter welchen Satzadverbien und Funktionswörter prominent figurieren. Ausgehend von der gerade gegebenen Eingrenzung wurde zuerst anhand von Sekundärliteratur und Übersetzungsarbeiten gezielt nach lexikalischen Einheiten gesucht. Die präliminär ermittelten Einheiten wurden anschließend mithilfe von Korpora² überprüft und eingehender analysiert. Durch bestimmte, unten noch zu erläuternde Analyseverfahren wurden dann die Marker hinsichtlich ihrer evidenziellen Subfunktionen klassifiziert, wobei es auch galt, diesbezüglich den unterschiedlichen funktionalen Umfang der einzelnen Marker festzustellen. Die auf diese Weise ermittelten und voranalysierten Marker sollen schließlich in eine Datenbasis eingehen, in welcher übereinzelsprachlich anwendbare Kriterien vor allem hinsichtlich der Semantik, des morphosyntaktischen

* Teil II des Beitrags folgt in *Zeitschrift für Balkanologie* 47 (2011) 2.

1 Der Titel dieses von der DFG geförderten Projekts lautet „Datenbasis zur Erfassung evidenzieller Markierungen und Erarbeitung eines integrativen Modells ihrer Funktionsweise und Struktur (am Beispiel der slavischen Sprachen)“ (ProjektNr. WI 1286/13-1). Eine Projektbeschreibung kann auf Anfrage an wiemberb@uni-mainz.de zugeschickt werden.

2 Das dabei benutzte Brown Corpus des Instituts für bulgarische Sprache ist nach der Methodik entstanden, die an der Brown University, Providence, Rhode Island, USA erarbeitet und bei der Zusammenstellung des englischsprachigen Brown Corpus angewendet worden ist. Das bulgarische Brown Corpus besteht aus 1.001.286 Wörtern, die Quellen der schöngeistigen und informativen Literatur vorwiegend nach dem Jahr 2000 entstammen. Die erste Fassung des Korpus wurde 2001–2002 erstellt, jedoch inzwischen aktualisiert. Die in dieser Studie analysierten Beispiele stammen aus diesem Korpus und sind mit dem Vermerk ‚BCB‘ versehen oder wurden, falls nicht anders vermerkt, von uns konstruiert.

Verhaltens und der Entwicklung der berücksichtigten Marker einheitlich zu erfassen sind; vgl. dazu Näheres in WIEMER/STATHI (im Druck).

1.2. Stand der Forschung für das Bulgarische

Zur Ermittlung evidenzieller und „verwandter“ Funktionen nahmen Untersuchungen am Bulgarischen spätestens seit JAKOBSON (1971 [1957]) einen exponierten Platz ein, gehört doch das Bulgarische zu den wenigen europäischen Sprachen, an denen seit dem 19. Jahrhundert grammatische Mittel zum Ausdruck evidenzieller Unterscheidungen beschrieben wurden. Hiermit sind die sog. „Renarrativ-Formen“ (bulg. ‘преизказни форми’) gemeint, deren Beschreibung (unter verschiedenen Bezeichnungen) eine bibliothekenfüllende Literatur erzeugt hat. Aus den sehr zahlreichen ausführlicheren Untersuchungen zur evidenziellen Umdeutung des Perfekt-Paradigmas im Bulgarischen seien hier lediglich GERDŽIKOV (1984), KUCAROV (1994), GUENTCHÉVA (1996), NICOLOVA (2007, 2008) erwähnt. Die eindeutige Dominanz dieses grammatischen Ausdrucksmittels der Evidenzialität im Bulgarischen hat jedoch offenbar auch seinen Teil dazu beigetragen, weshalb lexikalischen Mitteln zur Markierung evidenzieller Funktionen kaum Aufmerksamkeit geschenkt wurde; eine Bestandsaufnahme der lexikalischen Evidenzialitätsmarker des Bulgarischen ist bislang jedenfalls nicht erfolgt.

„Kandidaten“ für evidenzielle Marker entnehmen wir in erster Linie einer Anzahl von Ausführungen Kucarovs über den sog. ‚Konklusiv‘, womit hauptsächlich inferentive Bedeutungen gemeint sind; vgl. z.B. KUCAROV (1978, 1994, 1998, 2007). Kucarovs Untersuchungen zu lexikalischen Markern der Evidenzialität geben einen ersten Anstoß, führen jedoch methodisch nicht weit, da sie nur auf Übersetzungsvergleichen zwischen slavischen Sprachen beruhen, die einer theoretischen Grundlage entbehren (vgl. WIEMER 2008a: 18). Aus kontrastiver Sicht hat auch VASEVA (2005) anhand von Übersetzungsäquivalenten zwischen Russisch und Bulgarisch neben den ‚преизказни форми‘ am Rande auch einige lexikalische evidenzielle Marker des Bulgarischen besprochen. Ähnlich auch FEUILLET (1999–2000), der aber bei seiner Einteilung von Markern vorrangig von deren epistemischem Wert ausging und unter den «judicatifs non-testimoniaux» keine der uns unten beschäftigenden Einheiten erwähnt. In MAKARCEV (2008, 2009) wiederum sind einige evidenzielle Marker hauptsächlich aus diskursanalytischer Sicht untersucht worden. Die Einsichten dieses Autors werden in der Analyse der entsprechenden Marker unten aber noch berücksichtigt werden. In КЕНАУОВ (2008) schließlich sind diverse Marker mit modal-evidenziellem Bedeutungspotential behandelt worden, wobei jedoch die Interaktion zwischen lexikalischen und grammatischen Markern im Vordergrund stand.

Darüber hinaus haben wir nach evidenziellen Markern in allgemeinen Nachschlagewerken wie der Akademiegrammatik (weiter AGa, AGb 1983), sowie einigen Grammatiken neueren Datums (KUCAROV 2007, NICOLOVA 2008) Ausschau gehalten, wobei unser Augenmerk vor allem den Abschnitten über Adverbien und Partikeln, insbesondere über Satzadverbien und modale Partikeltypen, galt. Dies sind erfahrungsmäßig die beiden Wortklassen, aus denen in erster Linie evidenzielle Einheiten rekrutiert werden. Den Grundstock für die Behandlung von Partikeln im Bulgarischen bildet die Untersuchung von ČOLAKOVA (1958), die in den entsprechenden

Abschnitt der AGa (1983) eingeflossen ist. Die grundlegende funktionale Einteilung der Partikeln, die vermutlich auf die einflussreiche Darstellung von GALKINA-FEDORUK in der AGRus (1953) unter der Redaktion von Vinogradov für das Russische zurückgeht, kann in Bezug auf die aktuelle Zielsetzung wenig Information bieten. Ebenso wenig hilfreich sind Abhandlungen, die expressive und andere pragmatisch relevante Partikeln unter die Lupe nehmen; vgl. etwa ZYBATOW (1988), VRINAT (1999), TIŠEVA/HAUGE (2001), HAUGE (2002), COMATI (2008), da dort andere Partikelfunktionen als die hier relevanten im Mittelpunkt stehen.

1.3. Die Unterscheidung zwischen Satzadverb und Partikel

Störend ist grundsätzlich die auffällige Konfusion in Bezug auf die Zugehörigkeit einzelner Einheiten zu den entsprechenden Wortarten. Die Einheiten, die im Bulgarischen traditionell als Adverbien gelten, werden in anderen Sprachen zu den Partikeln gerechnet und umgekehrt. Auch innerhalb ein und derselben Sprache sind sich die einzelnen Autoren über die Zuordnung der zu klassifizierenden Einheiten nicht einig, siehe Tabelle 1 für das Bulgarische. Die funktionale Nähe zwischen den uns interessierenden Satzadverbien und Modalpartikeln ist in der Sekundärliteratur zum Bulgarischen mehrfach registriert worden, z.B. AGa (1983, 405), NICOLOVA (2008: 449). Angesichts der Abgrenzungsschwierigkeiten einzelner Einheiten und mangelnder Kriterien dafür setzt sich in einigen Arbeiten der Verzicht auf eine solche Differenzierung durch, siehe z.B. ZIDAROVA (2003, 70). In den einschlägigen Arbeiten von KUCAROV (1998), KEHAYOV (2008) und MAKARCEV (2008, 2009) zur Evidenzialitätsproblematik im Bulgarischen ist entsprechend von Modifikatoren, Modalwörtern bzw. Diskurswörtern die Rede. Im Folgenden wird die Differenzierung zwischen Satzadverb und Modalpartikel trotzdem beibehalten. Von den in der Literatur vorgeschlagenen Unterscheidungskriterien zwischen Satzadverb und Modalpartikel erweisen sich viele als nur auf einzelne Sprachen (z.B. Deutsch) zugeschnitten bzw. als nicht ausnahmslos gültig. Für die hier untersuchten Einheiten funktioniert aber das Verhalten bei Entscheidungsfragen als ein operatives Unterscheidungskriterium (vgl. u.a. bereits HETLAND 1992: 16). Als Test für den Status einer Partikel vs. eines Satzadverbs betrachten wir hier also die Unmöglichkeit bzw. Möglichkeit der Einheit, allein eine Antwort auf Entscheidungsfragen zu bilden, vgl.

- (1) *Ще дойдеш ли на партито?* ‚Kommst du zur Party?‘
 * *Май (че).* / * *Като че (ли).* / * *Сякаш (че).* ‚* Anscheinend.‘ (Partikel) vs.
Вероятно. / *Сигурно.* / *Навярно.* ‚Wahrscheinlich. / Sicher. / Vermutlich.‘
 (Satzadverb)

1.4. Handhabung der Heterosemietypen ‚Satzadverb vs. Komplementierer‘ und ‚Satzadverb/Partikel vs. Prädikativ‘

Ein wichtiger zu berücksichtigender Aspekt bei der angestrebten Analyse ist außerdem die Heterosemie einiger potenzieller Evidenzialitätsmarker, d.h. das Auftreten ein und derselben Form in zwei klar gegeneinander abgrenzbaren syntaktischen Umgebungstypen. Wir folgen hierin LICHTENBERG (1991: 476), für den Heterosemie vorliegt, “where two or more meanings or functions that are historically related, in

the sense of deriving from the same ultimate source, are borne by reflexes of the common source element that belong in different morphosyntactic categories". Die Einsichten von ЛЕТУЧИЙ (2010a) über Unterschiede evidenzieller Subfunktionen in Abhängigkeit von der syntaktischen Funktion ein und derselben Einheit sind auch für das bulgarische Material zu überprüfen. So schlägt er für das Russische zwei heteroseme Einheiten *как будто* als Partikel und Komplementierer vor. Auch dieser Aspekt soll in der Analyse mitberücksichtigt werden, siehe die Einheiten *сякаш* und *като че ли*, die neben ihrem Hauptgebrauch als Partikel auch als Komplementierer auftreten können (worauf die Zahlen 1 und 2 in Tabelle 1 hinweisen), bzw. die Einheiten, die als Adverb und als Prädikativ mit Komplementierer unterschiedliche syntaktische Funktionen aufweisen; siehe z.B. *очевидно* und *очевидно, че* (jeweils 1 und 2 in der Tabelle). Die einzelnen untersuchten Marker unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihrer Verknüpfbarkeit mit dem Komplementierer *че* ‚dass‘ (seltener *да* ‚dass‘)³ in Prädikativkonstruktionen mit und ohne die Kopula; vgl. die möglichen Konstellationen:

a. *очевидно (е), че* bzw. *явно (е), че* (klarer Prädikativgebrauch), z.B.

(2) ***Очевидно / явно (е), че*** *ще вали.* ‚(Es ist) offensichtlich, dass es regnen wird.‘

b. *сигурно е, че*, aber: **сигурно, че* bzw. *вероятно е, че* (*вероятно е да*), aber: **вероятно, че* (eingeschränkter Prädikativgebrauch: nur mit der Kopula möglich), z.B.

(3) ***Сигурно е / вероятно е, че*** *ще вали.* ‚Es ist sicher / wahrscheinlich, dass es regnen wird.‘

c. *може би да*, aber **може би е да* (eingeschränkter Gebrauch: nur ohne Kopula möglich), z.B.

(4) ***Може би там да*** *вали.* ‚Es könnte sein, dass es dort regnet.‘

d. **навярно е, че / да* und **навярно, че / да* (kein Prädikativgebrauch möglich), vgl.

(5) ****Навярно е, че (да)*** *ще вали.* sowie

(6) ****Навярно, че (да)*** *ще вали.* ‚Vermutlich, dass es regnet.‘

3 Dies sind die beiden wichtigsten Komplementierer des Bulgarischen. Sie weisen häufig eine unterschiedliche Distribution bzw. semantische Spezialisierung auf. Der Komplementierer *да* ist syntaktisch eng mit dem finiten, temporal und semantisch eingeschränkten Verb verbunden und positionell festgelegt. *Да* verleiht der Aussage typischerweise die modale Prägung der Unsicherheit oder gar des Zweifels, während *че* für real stattfindende bzw. stattgefundenen Sachverhalte steht; vgl. *Не видях да влиза някой.* ‚Ich habe nicht gesehen, ob jemand hereingekommen ist.‘ (→ *jemand* ist nicht referenziell bzw. das Komplement nicht faktiv) vs. *Не видях, че влиза някой.* ‚Ich habe nicht gesehen, dass jemand hereingekommen ist‘ (→ *jemand* kann referenziell bzw. das Komplement faktiv interpretiert werden). Näheres dazu in GENADIEVA-MUTAFCIEVA (1970: 38), dort auch zu weiteren Funktionen des Komplementierers *да*.

1.5. Zusammenstellung der potenziellen Evidenzialitätsmarker

Die folgende Tabelle fasst all diejenigen Einheiten zusammen, für die aufgrund der im Weiteren darzulegenden Bestandsaufnahme vorerst einmal der Status evidenzieller Marker angenommen werden darf⁴. Gemäß der eingangs gegebenen Definition muss eine Einheit (in einer Sprache X), um als evidenziell berücksichtigt zu werden, einen konventionalisierten, d.i. stabilen Bedeutungsbestandteil aufweisen, aufgrund dessen ein Sprecher einen Hinweis auf die kognitive Basis (z.B. direkte Perzeption, bestimmte Arten von Hintergrundwissen) oder den kommunikativen Hintergrund (vor allem Hörensagen) abgeben kann, der ihn zu einer Äußerung mit der Proposition P berechtigt. Weitere Kriterien für die nähere Bestimmung von Evidenzialitätsmarkern werden im folgenden Unterabschnitt entwickelt und angewendet. Werden in einzelnen Zellen der Tabelle betreffende Einheiten bestimmten Wortklassen zugeordnet, geht diese Zuordnung auf den jeweiligen Autoren zurück; sie muss nicht mit der von uns vorgenommenen Zuordnung übereinstimmen.

Tabelle 1: Potenzielle lexikalische Evidenzialitätsmarker im Bulgarischen

Marker	AGa (1983)	KUCAROV (1998/2007)	NICOLOVA (2008)	КЕНАЙОВ (2008)	МАКАРЦЕВ (2009)
май (че)	+ Partikel	+	+ modale Partikel	+	+
като че (ли) 1, 2	+ modales Adverb	+ + като че	+ modale Partikel	-	-
сякаш (че) 1, 2	+ modales Adverb	+	+ modales Adverb	-	-
изглежда 1 изглежда, че (да) 2	-	+	-	-	-
струва ми се 1 струва ми се, че (да) 2	-	+	-	-	-
видимо	+ modales Adverb	-	-	-	-
види се 1 види се, че (да) 2	-	+ + вижда се	-	-	-
очевидно 1 очевидно (е), че 2	+ modales Adverb	+	+ modales Adverb	+	-
явно 1 явно (е), че 2	+ modales Adverb	+	-	-	-
вероятно 1 вероятно е, че (да) 2	+ modales Adverb	+	+ modales Adverb	+	-
по всяка вероятност	-	+	-	-	-

4 Es sind dabei alle Einheiten angeführt, die in der zitierten Sekundärliteratur auch nur flüchtig erwähnt sind bzw. dort in den Beispielen vorkommen.

Marker	AGa (1983)	KUCAROV (1998/2007)	NICOLOVA (2008)	КЕНАУОВ (2008)	МАКАРЦЕВ (2009)
навярно	+ modales Adverb	+	+ modales Adverb	+	-
сигурно 1 сигурно е, че 2	+ modales Adverb	+	+ modales Adverb	+	-
може би 1 може би да 2	-	+ + може да	+ modale Partikel	+	-
възможно 1 възможно е да 2	-	-	+ modales Adverb	-	-
евентуално	-	-	-	+	-
безспорно 1 безспорно е, че 2	-	+	-	+	-
несъмнено (безсъм- нено) 1; несъмнено (безсъмнено) е, че 2	+ modales Adverb	+	-	+	-
безусловно	+ modales Adverb	+	+ modales Adverb	-	-
положително	-	+	-	-	-
със сигурност	-	+	-	+	-
едва ли	+ Partikel	+	modale Partikel	+	-
надали	+ Grenzfall: Partikel/Adverb	+	modale Partikel	+	-
кай	-	+ + каже	+ + каже	-	+
според	+ Präposition	+	-	-	+
уж	+ Grenzfall: Partikel/Adverb	+	+ modale Partikel	-	+
божем	+ Grenzfall: Partikel/Adverb	+	-	-	-
трябва да	+	+	-	-	-
ще да	+ Präsumptiv	+	+ modale Partikel	-	-

Einige dialektale und/oder veraltete Einheiten wie *гаче, чунким, санким, сиреч, демек*, die z.B. in KUCAROV (1994, 2007) und in VASEVA (2005) erwähnt werden, wurden wegen ihres in frequentativer und/oder funktionaler Hinsicht marginalen Charakters nicht in die Tabelle aufgenommen. Die für das Bulgarische typische Einheit *личу (си)* bzw. *личу (си), че / да* ‚es ist ersichtlich, (dass)‘ wird in der konsultierten Sekundärliteratur nicht erwähnt, sollte jedoch vermutlich auch berücksichtigt werden. Ihr Status als Evidenzialitätsmarker ist jedoch noch nicht ausreichend verifiziert, so dass ihre Untersuchung als eine zukünftige Aufgabe zu betrachten ist. Dasselbe betrifft die in Tab. 1 aufgenommenen Einheiten *едва ли* und *надали* und die Präposition *според* ‚gemäß, laut‘; sie werden in diesem Beitrag nicht analysiert. Die Einheit *струва ми се* ist zwar eindeutig in evidenziell interpretierbaren Kontexten verwendbar und wird auch parenthetisch verwendet, ist jedoch wegen des obligatorischen Charakters des Dativpronomens der ersten Person Sg. *ми* (im Gegensatz zum fakultativen Charakter in anderen slavischen Sprachen, z.B. serbokroatisch *čini (mi) se*, poln. *здаје (mi) się*, russ. *(мне) каже́тсја*) nicht als eindeutig evidenzieller Marker zu betrachten⁵. Als potenzieller Evidenzialitätsmarker wird im Folgenden dagegen die Einheit *определено* berücksichtigt, obwohl sie in der o.a. Sekundärliteratur nicht erfasst ist; siehe 3.1.1.5.

2. Einteilungsgrundlage der evidenziellen Marker

2.1. Marker zum Verweis auf direkt perzipierte vs. indirekte Evidenz

Als Grundlage der Typisierung der oben angeführten Einheiten wird die bereits etablierte Unterscheidung zwischen über direkte Perzeption gewonnene (im Weiteren verkürzt als ‚direkt perzeptiv‘ bezeichnet) und indirekte Information übernommen, wobei innerhalb des indirekten Informationstyps der reportive Verweis (Hörensagen) und der inferentive Verweis den ersten Klassifizierungsschritt bilden. Darüber scheint in der Forschungsliteratur weitgehend ein Konsens zu bestehen; vgl. z.B. PLUNGIAN (2001), AIKHENVALD (2004). Insbesondere Verweise auf inferierte Information bedürfen einer weiteren Differenzierung. Unvermeidlich stößt man dabei auf eines der schwierigsten Probleme des hier behandelten Themas: die Grenzziehung zwischen der evidenziellen und der epistemischen (als einer rein modalen) Funktion. Für diese Unterscheidung sind inzwischen einige diagnostische Verfahren vorgeschlagen worden, so etwa von LETUCHIY (2010a, b), deren praktische Anwendbarkeit allerdings noch zu überprüfen ist.

2.2. Reportive Evidenz

Innerhalb des reportiven Typs kann zwischen paraphrasierendem Hörensagen (d.i. einer bloßen Wiedergabe des propositionalen Gehalts vorhergegangener Äußerungen) und quotativen Verweisen, die in einer direkten Wiedergabe fremder Rede be-

5 Mit dem Dativ des wahrnehmenden Subjekts findet ein Verweis auf den Sprecher als der urteilenden Person statt. Dadurch wird das Gewicht semantisch auf den subjektiven und damit epistemischen Charakter des Urteils verlagert, eine Spezifizierung der Urteilsgrundlage (der „Quelle“) verbleibt damit im Hintergrund, z.B. *Момчетата идват, струва ми се, почти всеки ден*. ‚Die Jungen kommen, scheint es mir, fast jeden Tag‘ (BCB).

stehen, unterschieden werden. Eine epistemische Distanzierung ist dabei auch innerhalb des reportiven Typs häufig, jedoch keineswegs zwingend. Diese Tatsache ist in der Fachliteratur bereits mehrfach vermerkt worden; vgl. u.a. DE HAAN (1999), PLUNGIAN (2001), AIKHENVALD (2004), FALLER (2002), WIEMER (2006). Wie wir unten noch sehen werden, wird die Ermittlung lexikalischer Marker mit reportiver Funktion im Bulgarischen im Grunde nur in einem peripheren Bereich erschwert, und zwar bei Vertretern eines inferentiven Subtyps mit funktionaler Expansion in Richtung auf reportive Verwendung (s. 3.2., evidenzielle Subdomäne V). Die Tendenz einer funktionalen Ausdehnung gewisser inferentiver Marker auf den reportiven Bereich wurde anhand des Russischen von WIEMER (2005, 2008b) im Anschluss an BULYGINA/ŠMELEV (1993), sowie in SQUARTINI (2005, 2008) für romanische Sprachen registriert; vgl. allgemein auch WIEMER (2010b) für diverse Markierungsverfahren in europäischen Sprachen. Zu ähnlichen Einsichten gelangte auch LETUČIJ (2008) und LETUCHIJ (2010a). Als großes analytisches Problem stellt sich dabei die Unterscheidung zwischen einem eigentlichen reportiven Bedeutungszuwachs und einer bloß kontextuell begünstigten reportiven Implikatur heraus (vgl. LETUCHIJ 2010a, b und die Analyse in Abschnitt 4). Vgl. etwa

- (7) *През цялото време все уж на някакви събрания ходеше ...* (BCB) ‚Die ganze Zeit ging er **angeblich** zu irgendwelchen Versammlungen ...‘
(kein weiterer Kontext für die hier einzig mögliche reportive Lesart notwendig)

bzw. als kontextuell bedingte reportive Implikatur auf der Basis einer inferentiven Funktion:

- (8) *Според политическия анализ новият закон май ще детонира сериозни политически катаклизми в страната ни.* (BCB, modifiziert) ‚Laut der politischen Analyse wird das neue Gesetz **anscheinend {angeblich}**⁶ ernsthafte politische Erschütterungen in unserem Land auslösen.‘

2.3. Ein Grenzfall zwischen direkter Perzeption und perzeptiv basierter Inferenz

Unter den Perzeptionsarten dürfte der visuelle Zugang zur Information der dominanteste sein (vgl. z.B. AIKHENVALD 2004), was sich auch in der Konventionalisierung durch sprachliche Einheiten niederschlägt; vgl. die evidenziellen Marker, die zumindest etymologisch auf Verben des Sehens bzw. Substantive mit der Bedeutung ‚Auge(n)‘ zurückgehen: *очевидно, видимо, види се, изглежда* u.a. (siehe weiter in 3.1.2.1). Verweise auf eine andere als visuelle Art der Perzeption scheinen dagegen

6 In der deutschen Übersetzung der Beispiele wird die implizierte Lesart in geschweifte Klammern gesetzt, z.B. hier {angeblich}, obgleich *anscheinend* für gewöhnlich als die „Standardäquivalente“ von bulg. *изглежда* angesehen werden kann. Generell ist der Caveat angebracht, dass Übersetzungen letztlich nur eine Stütze für das Textverständnis liefern können; da sich aber nur selten ein annäherndes 1:1-Verhältnis zwischen dem Originalausdruck und der Übertragung ins Deutsche einstellt, darf man die Übersetzungen keinesfalls als verlässliche Hinweise auf die Bedeutung (bzw. das Funktionspotential) der betreffenden Einheiten ansehen.

seltener als evidenzielle Ausdrücke zu dienen; zumindest sind diese in der bisherigen Forschung deutlich seltener unter die Lupe genommen worden.

Dazu kommt ein weiteres Problem. Man stößt nämlich des Öfteren auf Grenzfälle zwischen direkter Wahrnehmung und perzeptiv basierter Inferenz; vgl. dazu u.a. WIEMER (2009: 618ff.) anhand des Polnischen. Es stellt sich die Frage, inwieweit die Interpretation bzw. die kognitive Verarbeitung von Reizen (gleich welcher Art) bereits eine Inferenz auf die Quelle des Reizes darstellt. Vgl. etwa

(9) *Като че ли вратата се тпачна.* ‚Die Tür ist **anscheinend** zugeknallt.‘

Wenn der Sprecher das akustische Signal mit dem Geräusch einer zufallenden Tür assoziiert, beruht dies nicht einfach auf der Wahrnehmung eines Schallreizes, sondern involviert einen kognitiven Prozess, der diesen Schallreiz mit einem bestimmten (typischen) Ereignis in einen ursächlichen Zusammenhang bringt. Mit anderen Worten: direkte Perzeption und die durch sie evozierte Inferenz sind kognitiv sehr eng miteinander verbunden. Wir werden im Folgenden auf derartige Grenzfälle hinweisen.

2.4. Subklassifizierung der inferentiven Evidenztypen: perzeptiv basierte vs. deduktive Inferenzen

Inferentive Evidenzialität ist der Bereich, dem im Folgenden besondere Aufmerksamkeit gewidmet ist. Der Grund dafür liegt zum einen in der Natur dieses Phänomens, der eine Subklassifizierung schon wegen seiner auffälligen Heterogenität erfordert (s. dazu näher unten). Zudem legt gerade im Bulgarischen das uns vorliegende Material eine Akzentuierung dieses Bereichs nahe, weil im Gegensatz zum lexikalisch spärlich repräsentierten reportiven Bereich im inferentiven Bereich eine nuancierte Differenzierung zu erkennen ist.

Als Ausgangsbasis für eine Subklassifizierung im inferentiven Bereich stützen wir uns auf die Einsicht, dass eine Schlussfolgerung entweder perzeptiv basiert sein kann oder ohne perzeptive Stütze, d.i. allein durch einen deduktiven Gedankengang gezogen werden kann. Diese wichtige Unterscheidungsbasis finden wir in SQUARTINI (2008: 10ff.) unter der Bezeichnung ‚circumstantial inference‘ vs. ‚generic inference‘. In der Russistik ist diese Einsicht im Prinzip bereits seit JAKOVLEVA (1994) bekannt, wenn auch unter einem anderen Namen und einer deutlich anderen Zielsetzung. Jakovleva spricht von ‚charakterisierender‘ (d.h. perzeptiv basierter) und ‚nichtcharakterisierender‘ (d.h. nicht perzeptiv basierter, sondern deduktiv geschlussfolgerter) Information⁷.

7 Die Unterscheidung zwischen charakterisierender und nicht charakterisierender Information entspricht allgemein den beiden o.g. inferentiven Subtypen, die sich in der Literatur zur Evidenzialität etabliert haben: Inferenz aufgrund perzeptiver Wahrnehmung und deduktiv gezogene Inferenz. Ganz deckungsgleich sind die beiden Klassifikationen jedoch nicht. So umfasst der charakterisierende Informationstyp von JAKOVLEVA (1994: 227) u.a. die reportive, d.h. durch Hörensagen erworbene Information, der in der heute etablierten Typisierung einen eigenen Typ indirekter Information repräsentiert (siehe 2.2). Vgl. weitere Ausführungen bei MENDOZA (2008: 325f.) und WIEMER (2008a, 2010a).

Bei einer Reihe von Evidenzialitätsmarkern mit einem breiten funktionalen Umfang ist es in der Praxis nicht immer möglich, die Basis der Information, auf die der Sprecher verweist, eindeutig zu bestimmen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei das Kontextwissen; hier herrscht noch sehr viel Forschungsbedarf. Vgl. z.B.

(10) *Тu май се обиду.* ‚Du hast dich **anscheinend** beleidigt gefühlt.‘

Die wahrscheinlichere evidenzielle Basis dieser Aussage ist perceptiv: Du hast aufgehört, mit mir zu reden, du lächelst mich nicht mehr an, du schaust mich böse an; dies sind Zeichen, die ich so deute, dass du meinetwegen beleidigt bist. Wenn jedoch diese Schlussfolgerung nicht perceptiv untermauert ist, sondern z.B. im Brief geäußert wird, weil der Briefpartner lange nicht mehr geschrieben hat, so handelt es sich doch um eine deduktive Inferenz aufgrund nicht direkt perceptiver Indizien; siehe dazu den nächsten Unterabschnitt.

2.5. Ein Grenzfall zwischen perceptiv basierter und deduktiver Inferenz

Ein solcher Fall tritt z.B. dann ein, wenn der Sprecher die Information als Ergebnis seiner Wahrnehmung bestimmter Indizien, die ihn zu dieser Information führen, erwirbt. Die nicht perceptiv basierte Information wird ihrerseits auf zweierlei Art erworben. Auf diese Unterscheidung macht ausdrücklich IOANESJAN (1993) aufmerksam. Zum einen stellt sie eine vom Subjekt geäußerte Hypothese aufgrund indirekter (jedoch nicht perceptiv zugänglicher) Indizien dar, aus denen eine logische Schlussfolgerung resultiert. So etwa wenn ich einen Freund spät abends anrufe und ich, als er sich nicht sofort meldet, den Hörer mit den Worten aufhänge (Übersetzung des russischen Beispiels von Ioanesjan⁸):

(11) *Изглежда (очевидно / явно) вече спи.* ‚**Anscheinend (offensichtlich)** schläft er schon.‘

Hierbei handelt es sich offenbar um einen Übergangstyp zwischen perceptiv basierter Inferenz und Inferenz ohne jegliche Stütze in der konkreten Situation, also rein deduktiv. So bildet in Beispiel (11) das Ausbleiben einer Reaktion am anderen Ende der Telefonleitung die Grundlage der Inferenz.

Einen rein deduktiven Zugang zur Information erkennt man dagegen in dem Fall, wenn die Quelle der Information allgemeines oder spezielles Hintergrundwissen darstellt. Dieses kann explizit zum Ausdruck gebracht oder auch nur implizit mitverstanden werden; vgl. dazu eine andere Situationsbeschreibung in IOANESJAN (1993: 90): Ich habe Bedenken, meinen Freund jetzt anzurufen, weil es zu spät ist. In diesem Zusammenhang mache ich folgende Äußerung mit einem anderen Marker:⁹

(12) *Навярно / вероятно / сигурно вече спи.* ‚**Vermutlich / wahrscheinlich / sicherlich** schläft er schon.‘

⁸ *Он, видимо, спит.* ‚Anscheinend schläft er schon‘ (IOANESJAN 1993: 90).

⁹ Im nicht vollständig übernommenen Originalbeispielsatz von Ioanesjan steht der Marker *наверное*: *Да нет, уже поздно, он, наверное (*видимо), уже спит.* ‚Aber nein, es ist schon spät, **wahrscheinlich** (***anscheinend**) schläft er schon‘ (IOANESJAN 1993: 90).

Die vage Grundlage der Information ist in diesem Fall das allgemeine Wissen, dass zur späten Nachtstunde die Leute normalerweise schlafen. Bei einer solch vagen Grundlage erweist es sich als besonders schwierig, für die betreffende Einheit neben einer epistemischen Einschätzung eine evidenzielle Bedeutungskomponente zu identifizieren.

Die gerade vorgenommene Unterscheidung ist nicht immer stichhaltig, in bestimmten Kontexten jedoch durchaus nützlich, um für die Präferenz bei der Verwendung des einen oder anderen Markers zu argumentieren (siehe Bsp. 50).

2.6. Tempora als Lackmusprobe zur Unterscheidung von Markertypen

Als ein Indiz für die weiter vorgenommene Differenzierung der Marker in Typen aufgrund ihrer präferenziellen Ausrichtung auf direkten vs. indirekten Zugang bzw. innerhalb des letzteren nach dem Merkmal des [+/- perzeptiv] basierten Zugangs kann ihre Kompatibilität mit den „Bezeugtheitstempora“ Aorist und Imperfekt dienen. Insbesondere die Marker, die auf einen deduktiven Zugang zur Information hinweisen (Typ C, siehe unten), schließen einen direkten Zugang zur Information aus. Dies erklärt ihre Inkompatibilität mit dem Aorist und Imperfekt, z.B.

(13a) (Kontext: Ich bin jetzt nicht im Zentrum der Stadt, aber weil es spät geworden ist, schließe ich auf deduktivem Weg):

* *Уличният шум в центъра **навярно** / **вероятно** / **сигурно** намаля (намаляваше).* ‚Der Strassenlärm im Zentrum hat **vermutlich** / **wahrscheinlich** / **sicherlich** abgenommen.‘

Marker dieser evidenziellen Subdomäne sind unter den präteritalen Tempora nur mit solchen kompatibel, die keine Bezeugtheit signalisieren, z.B. das Perfekt oder Plusquamperfekt:

(13b) *Уличният шум в центъра **навярно** / **вероятно** / **сигурно** е (беше) намалял.*

Umgekehrt können Marker des Typs A, die auf einen direkten Zugang oder eine perzeptiv basierte Inferenz (siehe Bsp. 9) hinweisen (siehe 3.1.1.), mit den „Bezeugtheitstempora“ problemlos verbunden werden; vgl.:

(13c) *Уличният шум в центъра **май (че)** / **като че ли** / **сякаш** намаля (намаляваше).* (BCV, modifiziert, Marker *май*)

Einheiten des Typs B, die zwar auch per Default auf einen indirekten und dabei perzeptiv basierten Zugang zur Information verweisen, diesen Default aber auch abändern können, indem sie auf deduktive Schlüsse verweisen (siehe 3.1.2.), verhalten sich bezüglich der Tempuskompatibilität eher wie Marker des Typs C (z.B. *несъмнено* / *безспорно* / *със сигурност*; siehe 3.1.3.) in (13a) und (13b). Aorist und Imperfekt sind mit ihnen allenfalls sehr eingeschränkt verwendbar; vgl.:

(13d) ?¹⁰ Уличният шум в центъра **изглежда // очевидно / явно** намаля (намаляваше).

(13e) Уличният шум в центъра **изглежда // очевидно / явно** е (беше) намалял.

Der „Tempus-Test“ ergibt einen feinen Unterschied auch zwischen den Einheiten für epistemische Gewissheit der Typen A und C, d.h. zwischen der Einheit *определено* einerseits und den Einheiten *несъмнено / безспорно / със сигурност*. Ersterer ist evidenziell durch den Wert ‚direkt perzeptiv‘ charakterisiert, während für letztere der Wert ‚indirekt (deduktiv inferiert)‘ gilt; vgl.

(13f) Уличният шум в центъра **определено** намаля / намаляваше.

(13g) ? Уличният шум в центъра **несъмнено / безспорно / със сигурност** намаля / намаляваше.

Der Unterschied ist aber in diesem Fall weniger scharf als in (13a) vs. (13c). Die näheren Gründe dafür wären noch zu klären.

Dieselbe Inkompatibilität mit den Bezeugtheitstempora tritt bekanntlich in reportiven Kontexten, z.B. in Satzkomplementen zu Sprechaktverben (14a), auf:

(14a) * Любо Милев ми **каза, че** блондинката всяка сутрин по това време ходеше да тича на плажа. ‚Lubo Milev **hat** mir **gesagt, dass** die Blondine jeden Morgen zu dieser Zeit zum Joggen an den Strand gehe.‘

vs. korrekt (die grammatische Evidenzialitätsform ist unterstrichen):

(14b) Любо Милев ми **каза, че** блондинката всяка сутрин по това време ходела да тича на плажа. (BCB) ‚Lubo Milev **hat** mir **gesagt, dass** die Blondine jeden Morgen zu dieser Zeit zum Joggen an den Strand gehe.‘

Information aufgrund von Hörensagen blockiert einen persönlichen und damit auch perzeptiven Zugang zur Information vollends und ist in dieser Hinsicht noch indirekter als Inferenzen (vgl. PLUNGIAN 2001). Die hier skizzierte nahezu komplementäre Verteilung der lexikalischen Evidenzialitätsmarker auf die bulgarischen Aspekttempus-Formen im Bereich des Präteritums richtet sich also konsequent nach dem Merkmal [+/- perzeptiv] basierter Zugang zur Information; sie stellt damit einen ausgezeichneten Nachweis für die Gültigkeit semantischer Unterscheidungen auf der Grundlage rein evidenzieller Merkmale dar.

2.7. Retrospektive Evidenz

Zum perzeptionsbasierten Typ rechnet JAKOVLEVA (1994: 226) auch den Subtyp des retrospektiven Verweises, also den Fall, wenn ein Sprecher versucht, sich an bestimmte Informationen (oder Vorkommnisse) zu erinnern. Laut LETUCHIY (2010a) handelt es sich hier um eine modal-evidenzielle Mischfunktion, die häufig eine zusätzliche Lesart ergibt. Bei dem Bemühen sich zu erinnern wird im Grunde eine weitere Basis des Urteils realisiert. Man könnte deshalb u.U. für einen weiteren evidenziellen Subtyp plädieren.

¹⁰ Das Fragezeichen steht für eine mögliche, jedoch untypische Verwendung der Marker.

2.8. Evidenzialität vs. epistemische Modalität

Der inferentive Bereich gilt spätestens seit VAN DER AUWERA/PLUNGIAN (1998) für viele als eine Überlappungszone zwischen Evidenzialität und epistemischer Modalität. Die lexikalischen Marker der Evidenzialität aus dem inferentiven Bereich enthalten im Bulgarischen in der Tat grundsätzlich assoziierte modale Komponenten. Dies ist im Falle der grammatischen Markierung (d.i. der 'преизказни форми') nicht zwingend der Fall (vgl. etwa KUCAROV 1994: 180 oder NICOLOVA 2008: 365)¹¹. Was nun die lexikalischen Marker angeht, so resultiert ihr epistemisches Potential daraus, dass jeder von ihnen sich relativ leicht mit einem bestimmten Wert auf einer Skala der epistemischen Sicherheit assoziieren lässt. Dieser Tatsache trägt auch die sog. quantitative Typisierung von JAKOVLEVA (1994) Rechnung.

Nach JAKOVLEVA (1994: 232) hängt die Charakterisierung des Wahrheitsgehalts entweder von der objektiv bedingten besseren oder schlechteren Wahrnehmbarkeit des zu beschreibenden Objekts (bei perzeptiv basierter Information; siehe Bsp. 15) oder von der subjektiven Einschätzung, dem Wissenstand, den analytischen Fähigkeiten u.ä. des Sprechers (bei der deduktiven Information; siehe Bsp. 16) ab:

- (15) *Фигурата сякаш се раздвижи.* ‚Die Gestalt hat sich, **scheint es**, bewegt.‘
 (16) *Това като че ли най-добре се осъзнава в Обединеното кралство, но важи и за другите части на света.* (BCB) ‚Das wird **anscheinend** am besten im Vereinigten Königreich begriffen, gilt jedoch auch für die anderen Teile der Welt.‘

In beiden Fällen kann die subjektive Einschätzung des Sprechers hinsichtlich des Wahrheitsgehalts der geäußerten Proposition skaliert werden; dies entspricht allerdings zunächst nur einer epistemischen Charakterisierung.

Eine auf die Gewissheit des Sprechers bezüglich des Wahrheitsgehalts der Aussage hinweisende Zuordnung der Evidenzialitätsmarker nimmt auch KEHAYOV vor (2008), wobei er aber die intuitive Natur seiner Klassifikation ausdrücklich betont. In dieser Hinsicht zuverlässigere Daten bietet LEVIN-STEINMANN (1999), die nach direkten und indirekten Anzeichen für die epistemische Einstellung des Sprechers im Kontext sucht und einige Indikatoren für den jeweiligen Überzeugtheitsgrad auch nennt. Viele der russischen Entsprechungen der hier untersuchten Einheiten behandelt RAZLOGOVA (1996) im Rahmen eines Klassifikationsmodells kognitiver Zustände (‚Gewissheit über die Wahrheit‘, ‚Ungewissheit über die Wahrheit‘, ‚völlige Ungewissheit‘ usw.) mit insgesamt sieben Alternativen.

In der vorliegenden Studie wird eine Dreiteilung der epistemischen Charakteristik der Evidenzialitätsmarker angenommen und zwar in die Zonen (i) der epistemischen Ungewissheit, (ii) der epistemischen Gewissheit und (iii) der an Verneinung grenzenden Skepsis, vgl. z.B. jeweils (i) *навярно, вероятно* ‚vermutlich‘, (ii) *несъмнено, със сигурност* ‚sicherlich‘ und (iii) *едва ли, надали* ‚kaum‘ (≈ ‚sicher nicht‘).

11 Notabene: man wäre deshalb versucht, die These PLUNGIANS (2001: 354) von einem ‚modalized evidential system‘ der balkan-slavisches Markierung evidenzieller Funktionen mithilfe eben dieser paradigmatischen Formen zu revidieren (oder zumindest zu relativieren). Diese Fragestellung können wir hier aber nicht weiter verfolgen.

Die letztgenannte Zone besteht nur aus den beiden gerade genannten Einheiten. Da diese einige nicht-evidenzielle Besonderheiten zeigen, schließen wir diese Einheiten aus der vorliegenden Studie aus. Einen gewissen empirischen Anhaltspunkt bei der Zuordnung eines Markers jeweils der Zone für epistemische Gewissheit oder der Zone für epistemische Ungewissheit gibt uns ein Test, mit dem die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit festgestellt wird, die Aussage mit dem zugefügten zweiten Satz zu revidieren. Die Marker für epistemische Ungewissheit lassen einen adversativen Zusatz zu, während die Marker für epistemische Gewissheit damit nicht kompatibel sind. Vgl.

- (17a) *Иван навярно / вероятно ще закъснее. Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **vermutlich** / **wahrscheinlich** verspäten. Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘
- (17b) *Иван безспорно / несъмнено ще закъснее. *Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **bestimmt** / **zweifelsohne** verspäten. *Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘

Die Frage nach dem epistemischen Wert des jeweiligen Evidenzialitätsmarkers stellen wir jedoch generell in den Hintergrund. Angesichts der konkreten Fragestellung nach der evidenziellen Charakterisierung der inferentiven Marker gehen wir hier auch nicht speziell der Frage nach, welchen Status der ihnen beiwohnende epistemische Gehalt in ihrer semantischen Beschreibung hat (bzw. ob er nicht letztlich nur auf eine Implikatur zurückgeht). Entscheidend bleibt, ob im Sinne der am Beginn vorgenommenen konzeptuellen Eingrenzung eine stabile evidenzielle Bedeutungskomponente für die jeweilige Einheit angesetzt werden kann.

2.9. Zur Interaktion zwischen grammatischer und lexikalischer Markierung

Auch die Interaktion zwischen lexikalischen und grammatischen Evidenzialitätsmarkern wird in dieser Studie nicht näher untersucht. Um die beiden nicht zu vermischen und ein klares Bild von der evidenziellen Leistung der lexikalischen Marker zu bekommen, werden im diagnostischen Vorgehen solche Kombinationen vermieden. Hier sei nur ein Beispiel für diese Interaktion angeführt:

- (18) *Беше ходила и при коменданта на милицията в Русе, който май че се е наричал Спасов ...* (BCB) ‚Sie war selbst zu dem Kommandant der Miliz in Russe gegangen, der **angeblich wohl** Spasov **hieß** ...‘

Um die Funktionen des lexikalischen und des grammatischen Markers zu differenzieren, genügt in diesem Fall die Eliminierung des einen Markers. Der Satz bleibt nur in dem Fall korrekt, wenn der grammatische Marker (die unterstrichene Verbform) beibehalten wird. Ganz unabhängig vom lexikalischen Marker kommt dabei der indirekte Zugang zur Information zum Ausdruck:

- (18a) *Беше ходила и при коменданта на милицията в Русе, който се е наричал Спасов ...* ‚Sie war selbst zu dem Kommandant der Miliz in Russe gegangen, der **angeblich** Spasov hieß ...‘

Wenn statt des grammatischen Evidenzialitätsmarkers eine evidenziell nicht markierte Präteritalform stünde, käme nur die Unsicherheit der retrospektiven Erinnerung zum Vorschein (siehe dazu 2.6):

- (18b) *Беше ходила и при коменданта на милицията в Русе, който май че се наричаше Спасов ...* ‚Sie war selbst zu dem Kommandant der Miliz in Russe gegangen, der wohl Spasov hieß ...‘

Demnach verteilen sich in diesem Fall die Funktionen des grammatischen und des lexikalischen Markers so, dass die grammatische Form die reportive Funktion übernimmt, während der lexikalische Marker die retrospektive inferenzielle Funktion repräsentiert.

Zu anderen Interaktionsmöglichkeiten vgl. КЕЧАЙОВ (2008).

2.10. Der Substitutionstest in diagnostischen Kontexten

Für die Unterteilung der evidenziellen Marker aus dem inferentiven Bereich wenden wir unten ein Testverfahren an, das auf die Substitutionstests JAKOVLEVAS für die Unterscheidung von Markern des charakterisierenden und des nichtcharakterisierenden Verweises zurückgeht. Dieses Testverfahren wurde weiterentwickelt und auf den gesamten oben umrissenen Bereich angewendet, der von lexikalischen Evidenzialitätsmarkern abgedeckt wird. Es handelt sich dabei um diagnostische Beispielsätze und Kontexte, in die die einzelnen Marker eingesetzt werden, um systematisch ihre Kompatibilität zu ermitteln. Durch dieses Verfahren ergeben sich für den Einsatz des Markers grundsätzlich folgende drei Optionen:

1. eine semantisch plausible Äußerung,
2. keine semantisch plausible Äußerung, und
3. eine Äußerung, die zwar semantisch plausibel ist, jedoch eine andere Bedeutung als die gewünschte realisiert.

Im Test wird Option 2 mit dem Zeichen *, Option 3 mit dem Zeichen # gekennzeichnet. Die feinen semantischen Nuancen, die sich durch die Austauschtests ergeben, setzen bei dem Forscher bzw. den Informanten grundsätzlich muttersprachliche Kompetenz voraus. Trotzdem treten vereinzelt auch solche Beispiele auf, deren semantische Kompatibilität nicht eindeutig zu bestimmen ist und die entsprechend hinterfragt werden müssen. Das sind Beispiele, die anhand von Fragebögen in einem zukünftigen Arbeitsschritt genauer zu klassifizieren sind und die sich durch folgende Kombinationen kennzeichnen lassen:

- */#: sofern überhaupt eine semantisch plausible Äußerung, dann mit einer anderen als der gewünschten Bedeutung;
 (#): semantisch plausible Äußerung, aber nicht notwendig mit der zu testenden Bedeutung.

Wichtig für die engere Auswahl der Marker, die hier (und in der Datenbasis) berücksichtigt werden, sind außer den oben diskutierten inhaltlichen Kriterien die Verbreitung und die Häufigkeit des Markers, wobei denjenigen Markern Vorzug gegeben wird, die in der Standardsprache (inkl. Umgangssprache) im aktiven Gebrauch sind.

3. Der Substitutionstest als diagnostisches Verfahren zur Bestimmung des funktionalen Umfangs der lexikalischen Marker aus evidenzieller Sicht

Die untersuchten Marker können nach den ermittelten funktionalen Ähnlichkeiten in drei Typen (A–C) unterteilt werden, wobei man davon ausgehen darf, dass im jeweiligen Typ die einzelnen Funktionen kognitiv miteinander assoziiert sind. Ein vierter Typ (D) lässt sich durch das Analyseverfahren nicht so konsequent testen und wird daher in Abschnitt 4 separat behandelt. In 3.2. werden wir das Testraster vorstellen, infolge dessen wir zu dieser Typisierung gekommen sind. Der Übersichtlichkeit halber stellen wir jedoch zunächst in 3.1. die einzelnen Marker gemäß den Klassifizierungsergebnissen kurz vor.

3.1. Typisierung und Beschreibung der Marker

3.1.1. Markertyp A mit evidenzieller Spannweite: direkt perzeptiv – perzeptiv inferentiv – retrospektiv

Eine weitgehende funktionale Ähnlichkeit untereinander weisen die Marker *май* (*че*), *като че* (*ли*) und *сякаш* (*че*) auf, die auch grundsätzlich gegeneinander austauschbar sind. Ferner rechnen wir zu diesem Typ von Markern die Einheit *определено*. Bei diesen Markern beobachten wir eine breite funktionale Spannweite, innerhalb derer sich Verweise auf direkte Perzeption, auf perzeptiv basierte Inferenzen und auf retrospektive Inferenzen gleichermaßen gut belegen lassen. Dies belegen die folgenden Beispiele:

- (19) direkte Perzeption (sich selbst betrachtend): *Май (че) / като че ли / сякаш (че) //^{A2} определено* *левият ми крак е по-малък от десният*. ‚Mein linker Fuß ist **anscheinend // bestimmt** kleiner als der rechte.‘
- (20) perzeptiv basierte Inferenz: ‚*Ти май (че) / като че ли / сякаш (че) // определено* болно имаш‘ – каза Моканина. ‚Du hast **anscheinend // bestimmt** ein krankes Kind.‘ – sagte Моканин. (Йордан Йовков: По жицата; zit. nach МАКАРЦЕВ 2009, im Original: *май*)
- (21) deduktive Inferenz aufgrund indirekter Indizien¹²: *Петър е приет в института. Родителите му май (че) / като че ли / сякаш (че) // определено* имат връзки. ‚Peter ist am Institut aufgenommen. Seine Eltern haben **{vermutlich // bestimmt}** Beziehungen.‘
- (22) retrospektive Inferenz: *Взе да ме кара да пия едно от тях, даже си спомням – май (че) / като че ли / сякаш (че) // определено* се наричаше „пираме“ (BCB: Marker *май*) ‚Er/sie wollte mich ein solches Medikament einnehmen lassen, ich kann mich sogar daran erinnern – **{ich glaube // ganz bestimmt}**, es hieß „Pyramem“.‘

12 Mit dem graphischen Zeichen // wird die grob gezogene Grenze zwischen epistemischer Ungewissheit und epistemischer Gewissheit markiert.

13 Der Gebrauch von Markern des Typs A in der deduktiven Subdomäne ist nicht durchgängig (siehe 3.2. III: konditionale und konsekutive Relation).

Die Einheit *май (че)* wird in der Sekundärliteratur durchgängig als Partikel bestimmt. Die Einheit *сякаш* wird im Gegensatz dazu einheitlich als modales Adverb angeführt. Eine Begründung für die eine oder andere Entscheidung wird dabei nicht gegeben. Bei der Einheit *като че ли* gehen die Meinungen auseinander: in der AGa (1983: 405) wird sie als *наречие за предположение и привидност* (‘Annahme- und Scheinadverb’) bezeichnet, in NICOLOVA (2008: 478) als *модална частица* (‘modale Partikel’).

Gemäß dem Test in (1) verhalten sich die Einheiten *май (че)*, *сякаш (че)* und *като че (ли)* wie Partikeln, während *определено* als Adverb zu betrachten ist.

3.1.1.1. МАЙ (ЧЕ)¹⁴

Der Marker geht auf die rumänische polyseme Einheit *mai* zurück¹⁵.

Aufgrund der relevanten Forschungsliteratur kann nicht festgestellt werden, ob der Marker *май* die Form *май че* als eine (stilistische) Variante aufweist oder ob es sich um einen separaten Marker handelt. Zwischen den beiden Einheiten ist jedenfalls kein semantischer Unterschied festzustellen; in allen untersuchten Belegen sind sie gegeneinander austauschbar; vgl.

- (23) *После май че плаках.* (BCB) = *После май плаках.* ‚Danach habe ich wohl geweint.‘

Das Brown Korpus enthält insgesamt 84 Belege des Markers *май* und nur 2 der Variante bzw. des Markers *май че*. Angesichts der geringen Anzahl der Belege mit *май че* wird hier im Weiteren vom Marker *май (че)* gesprochen.

Es sind auch keine Angaben darüber vorhanden, wie die Struktur *май + че* aus syntaktischer Sicht zu werten ist. Die beiden formalen Bestandteile werden zwar als eine akzentuelle Einheit ohne dazwischen liegende Pause und mit Betonung auf *май* ausgesprochen. Der Vergleich mit der Prädikativkonstruktion mit dem Komplementierer *че* des Typs *изглежда, че* oder *очевидно, че* bzw. *явно, че* wirft aber die Frage auf, ob die Konstruktion *май че* nicht analog zu diesen zu betrachten ist¹⁶. Folgender Austauschertest spricht dafür:

- (24) *Изглежда, че вали.* ‚Es sieht aus, als würde es regnen.‘
 (25) *Очевидно (явно), че вали.* ‚Offenbar ist es so, dass es regnet.‘
 (26) *Май че вали.* ‚Es scheint so, als würde es regnen.‘

¹⁴ Die Doppelung *май-май* wird hier, als veraltet und nicht mehr gebräuchlich, ignoriert.

¹⁵ Außer zur Bildung von Steigerungsformen tritt diese Einheit als Partikel in mehreren anderen Funktionen auf; vgl. BER III (1986: 615). Es ist nicht mehr eindeutig feststellbar, in welcher Funktion sie aus dem Rumänischen entlehnt wurde. Eine semantische Verbindung mit der Bedeutung der Partikel im Bulgarischen ist jedoch am ehesten mit der Bedeutung ‚fast, beinahe‘ festzustellen; vgl. *mai să nu-l cunosc* ‚fast hätte ich ihn nicht erkannt‘ (DRG 1963: 360).

¹⁶ Für eine solche Annahme spräche vordergründig auch die Beobachtung, dass nach der Einheit *май че* kein separater Komplementierer *че* angefügt werden kann.

Die Konsequenz aus dieser Tatsache wäre es, auch für die Einheit *май* den Status eines Prädikativs anzunehmen. Dies hätte zur Folge, dass sie nicht mehr als Partikel eingestuft werden würde, da Partikeln per definitionem keine Argumente besitzen (Partikeln stehen außerhalb der Konstituentenstruktur). Gegen die Annahme eines Prädikativs spricht jedoch Folgendes: Die o.a. Prädikativkonstruktion in Bsp. (24) ist die aus ihrem Paradigma isolierte Form der 3SG.PRS des Verbs und dadurch mit *май* nicht vergleichbar. Bsp. (25) bietet einen besseren Vergleich: man kann sie als eine im Grunde elliptische Form ansehen, aus der die 3SG.PRS des Verbs *да бѣда* ‚sein‘, nämlich *e*, weggelassen ist:

(27) **Очевидно (явно) е, че вали.** ‚Es ist offensichtlich, dass es regnet.‘

vgl. auch:

(28) **Сигурно е, че вали.** ‚Es ist sicher, dass es regnet.‘

Diese Konstruktionen sind wiederum mit *май* nicht möglich:

(29) * **Май е, че вали.** (* **Май е да вали.**)

Aus diesen Überlegungen kann man ableiten, dass die Konstituente *че* nach *май* nicht die Funktion eines Komplementierers erfüllt. Vielmehr handelt es sich um eine holistische Einheit mit dem Status einer Partikel. Der Marker ist von Heterosemie nicht betroffen; als Konjunktion oder Komplementierer ist er nicht belegt.

3.1.1.2. КАТО ЧЕ (ЛИ)

Der Marker *като че (ли)* ist formal komplex, insofern als er ursprünglich aus den Komplementierern *като*, *че* und der Fragepartikel *ли* besteht. Der letzte Teil dieser zusammengesetzten Einheit kann weggelassen werden. Dies ist oft in der Belletristik der Fall und hat eine umgangssprachliche Nuance; siehe Bsp. 31 und 34. Ein semantischer Unterschied ist zwischen den beiden Formen jedoch nicht erkennbar. Die Einheit *като че (ли)* in ihrer Eigenschaft als Evidenzialitätsmarker hat ihren Ursprung in Vergleichskonstruktionen, z.B.

(30) *А тая бяла кукла като че ли имаше в гърдите си не сърце, а камък.* (Йордан Йовков: *Божура*) ‚Und als hätte diese weiße Puppe in der Brust kein Herz, sondern einen Stein.‘ (Jordan Jovkov, Božura)

Wie LETUČIЈ (2008) zeigt, besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Semantik des Vergleichs und der Semantik des Irrealen. Der Autor geht von einem Übergang bestimmter Vergleichsmarker in modale Marker aus. Vermutlich findet innerhalb der Vergleichskonstruktion auch die Reanalyse zur evidenziellen Konstruktion statt; vgl. die beiden unterschiedlichen Interpretationen, die die Übersetzungen der beiden folgenden Sätze vor Augen führen:

(31) *А Божура като че ли пощуряваше.* (Йордан Йовков: *Божура*) (Jordan Jovkov, Božura)

(i) ‚Dann war es so, als würde Božura durchdrehen.‘ → Vergleich

(ii) ‚Dann drehte Božura, scheint es, durch.‘ → perzeptiv basierte Inferenz

(32) *Славов като че ли усети бяса в кръвта ми, защото се обърна към мен.* (BCB)

- (i) ‚Als hätte Slavov die Wut in meinem Blut gespürt, denn er hat sich an mich gewandt.‘ → Vergleich
- (ii) ‚Slavov hatte, scheint es, die Wut in meinem Blut gespürt, denn er hat sich an mich gewandt.‘ → perzeptiv basierte Inferenz

Neben ihrer Hauptfunktion als Partikel werden die Marker *като че (ли)* sowie der weniger verbreitete Marker *като да* auch als Konjunktionen verwendet. In dieser syntaktischen Funktion treten sie hauptsächlich in Vergleichskonstruktionen auf, siehe AGb (1983: 371). Oftmals steht im Matrixsatz das Bezugswort *така* ‚so‘, welches mit der Konjunktion eine korrelative Konstruktion bildet, oder man könnte es problemlos einsetzen, z.B.

- (33) *Пазят го (така), като че ли е от злато.* ‚Er wird so aufbewahrt, als wäre er aus Gold.‘
- (34) *Тя събираше тия тайни, радваше им се, като че се отнасяха за нея. (Йордан Йовков: Божура)* ‚Sie sammelte diese Geheimnisse, erfreute sich an ihnen, als würden sie sie betreffen.‘ (Jordan Jovkov, Božura)

Die Einheit *като да* wird daneben auch in Vergleichen als Bestandteil eines prädikativen Syntagmas ohne das Bezugswort *така* verwendet:

- (35) *Творчеството е като да хвърляш писма в бутилка. (Анна Димова, интернет: www.public-republic.com/magazine/2008/12/7739.php)* ‚Das kreative Schaffen ist, als würde man Briefe in eine Flasche schmeißen.‘ (Anna Димова, Internet)

3.1.1.3. СЯКАШ (ЧЕ)

Der Marker *сякаш* zeigt große funktionale Ähnlichkeit mit dem Marker *като че ли*, sodass die beiden füreinander substituierbar sind.

Der Marker *сякаш* geht auf die 2SG.PRS des Verbs *сякам* ‚ich denke, meine‘ zurück, welches in der heutigen Standardsprache nicht mehr bekannt ist (AGa 1993: 453). In der Sekundärliteratur wird für den Marker *сякаш* in seiner Partikel-Funktion keine zusammengesetzte Variante angegeben. Eine zusammengesetzte Form mit dem Zusatz des Komplementierers *че* ist jedoch, wenn auch selten, möglich; z.B.

- (36) *Сякаш че сънувам.* ‚Als würde ich träumen.‘
- (37) *Сякаш че вали.* ‚Es sieht (so) aus, als würde es regnen.‘

Für diese zusammengesetzte Variante des Markers *сякаш че* in seiner Partikelfunktion gelten mutatis mutandis dieselben Ausführungen wie für *май че* (s. oben, vor allem Bsp. 26 und 29).

Auch für *сякаш* leitet sich die inferentive Funktion offensichtlich aus einer Vergleichskonstruktion her; vgl.

- (38) *Кучето сякаш се разкъсваше между двамата си господари. (ВСВ, модифiziert)* ‚Als würde sich der Hund zwischen seinen beiden Herrchen zerreißen.‘

Unter geeigneten kontextuellen Bedingungen konnte sich daraus die evidenzielle Bedeutung entwickeln; vgl. (39) mit den ambigen Beispielen für *като че (ли)* in (31) und (32):

- (39) *Барманът **сякаш** го чакаше отдавна и веднага засили към него по дългия ламаринен тезгях любимия му коктейл.* (BCB)
- (i) ‚**Als hätte** der Barkeeper seit langem auf ihn gewartet; da hat er sofort sein Lieblingscocktail schwungvoll über die lange Blechtheke gleiten lassen.‘
→ Vergleich
- (ii) ‚Der Barkeeper hat **anscheinend** seit langem auf ihn gewartet und sofort sein Lieblingscocktail schwungvoll über die lange Blechtheke gleiten lassen.‘ → perzeptiv basierte Inferenz

Genauso wie bei *като че (ли)* ist die Vergleichsfunktion auch in Form einer Konjunktion belegt (vgl. AGb 1983: 371):

- (40) *... бистри хладни поточета ... сладко шумят, **сякаш че** пеят нещо ...* (Иван Вазов: *В Пирин*) ‚... die klaren, kühlen Bächlein ... plätschern lieblich, **als würden sie** etwas vorsingen ...‘ (Ivan Vasov, *In Pirin*)

3.1.1.4 Evidenzielle Funktionen von **КАТО ЧЕ (ЛИ)** und **СЯКАШ (ЧЕ)** als Komplementierer

Wie in (31), (32) und (39) gezeigt, findet in geeigneten Kontexten eine Reanalyse der Vergleichskonstruktion zu einer evidenziellen Konstruktion statt. Als Komplementierer treten *като че (ли)* und *сякаш (че)* nur marginal, hauptsächlich im Rahmen der evidenziellen Konstruktion ‘*струва ми се/стори ми се/вижда ми се/изглежда* + Komplementierer’ nach Matrixprädikaten auf, die einen inferentiven Kontext signalisieren (siehe 3.1.2.2.). Ob sie dabei auch selbst eine inferentive Funktion haben, kann deshalb nicht eindeutig bestimmt werden; die evidenzielle Funktion wird in solchen Fällen ja bereits durch das Matrixprädikat ausgedrückt. Dabei entsprechen *като че (ли)* und *сякаш (че)* genau dem russischen Marker *как будто* nach dem Verb *казаться* ‚scheinen‘; vgl. die bulgarische Übersetzung eines Beispiels aus LETUCHNIJ (2010a)¹⁷:

- (41a) *Стори ми се, (че) **като че (ли) / сякаш (че)** е пиян.* ‚Es kam mir vor, **als wäre** er betrunken.‘
- (41b) analog dazu: *Изглежда, (че) **като че (ли) / сякаш (че)** е пиян.* ‚Es **sieht aus, als wäre** er betrunken.‘

Als Komplementierer können diese beiden Marker dann auftreten, wenn der Komplementierer *че* weggelassen wird, was nur in der Umgangssprache und zwar selten vorkommt. Grundsätzlich als Komplementierer funktionieren die seltenen Einheiten *като да* und *сякаш да*:

- (42a) *Стори ми се, **като да / сякаш да** е пиян.*

17 *Мне показалося, как будто он пьян* (LETUCHNIJ 2010a: Bsp. 14).

(42b) *Изглежда като да / сякаш да е пиян.*

Um die Kompatibilität der Marker *като че (ли)* und *сякаш (че)* mit der reportiven Funktion zu überprüfen, übernehmen wir die Entsprechungen des Beispielsatzes von ЛЕТУСНИУ (2010a)¹⁸:

(43) * *Разправят, (че) като че ли / сякаш (че) имам (съм имал) перука.*
 ‚Es wird erzählt, als würde ich eine Perücke haben.‘

Der Test zeigt ein negatives Ergebnis: Die untersuchten Marker sind in ihrer syntaktischen Funktion als Komplementierer mit dem reportiven Kontext nicht kompatibel. Kompatibel ist mit diesem entweder nur der grammatische evidenzielle Marker (im Beispielsatz unterstrichen) oder ein anderer lexikalischer Marker, nämlich *уж*:

(44) *Разправят, че съм имал перука.* (grammatischer evidenzieller Marker)
 (45) *Разправят, че уж имам перука.*

Auch die Kombination aus grammatischem und lexikalischem Marker wäre hier denkbar:

(46) *Разправят, че уж съм имал перука.*

Im folgenden Analyseverfahren wird die Kompatibilität der beiden Marker mit reportiven Kontexten in ihrer Hauptfunktion als Partikeln getestet (siehe Punkt V in 3.2.).

3.1.1.5. ОПРЕДЕЛЕНО

Die Einheit *определено* ‚bestimmt‘ wird in der o.g. Sekundärliteratur zum Bulgarischen nicht angeführt. Dass wir diese Einheit hier als evidenziellen Kandidaten mitaufnehmen, liegt an der kognaten Einheit *определенно* im Russischen, welche ЯКОВЛЕВА (1994: 238f.), СНАКОВСКИЈ (2005: 91f.) und ЛЕНМАНН (2008: 210f.) besprochen haben¹⁹. Gleich ob die Einordnung der russischen Einheit durch diese Autoren in allen Belangen gerechtfertigt ist, basiert gerade auch die Diskussion bei СНАКОВСКИЈ (2005) auf der Annahme, dass russ. *определенно* primär dann verwendet wird, wenn der Sprecher sich zur Bestätigung seiner Aussage auf im Wortsinne augenfällige Beobachtungen stützen kann: „(...) Допустим, человек, проснувшись утром, подходит к окну и видит, что на земле лужи, а листья на деревьях и кустах мокрые. Это дает ему основание для высказывания: *Ночью (определенно / как я вижу) шел дождь*, которому естественно приписать инференциальное значение“²⁰ (СНАКОВСКИЈ 2005: 91f.). Bulg. *определено* verhält sich nach unseren

18 *Говорят как будто у меня парик* (ЛЕТУСНИУ 2010a: Bsp. 13).

19 Bulg. *определено* geht auf das Verb *определям / да определя* ‚bestimmen‘ bzw. das davon abgeleitete Partizip Passiv (oder Adjektiv) *определен* ‚bestimmt‘ zurück.

20 Dt. Übersetzung: „Nehmen wir an, ein Mensch, der am Morgen aufwacht und ans Fenster tritt, sieht, dass draußen auf der Erde Pfützen und die Blätter an den Bäumen und Büschen nass sind. Das gibt ihm eine Berechtigung zur Äußerung: *Nachts hat es (eindeutig [d.i. *определенно*] / wie ich sehe) geregnet*. Dieser Äußerung kann man natürlicherweise eine inferentive Bedeutung zuschreiben.“

bisherigen Beobachtungen genauso. Korpusbeispiele bestätigen die Annahme seines evidenziellen Status²¹ als einer Einheit, die typischerweise direkte Perzeption oder perzeptiv basierte Inferenz indiziert; vgl.

- (47) *Вашата дъщеря **определено** много Ви прилича.* ‚Ihre Tochter ähnelt Ihnen **ganz eindeutig** sehr.‘

Freilich muss man eingestehen, dass diese Einheit genauso wie die übrigen Marker des Typs A dabei ist, in den Bereich der deduktiven Schlussfolgerungen zu expandieren; siehe Bsp. 80 im unten vorgeführten Test, wodurch sich die Grenze zwischen den Markertypen in bestimmten evidenziellen Subdomänen zu verwischen scheint²¹. Vgl.

- (48) *Стоянов **определено** владее изразителни популистки невербални техники ...* (BCB) ‚Stojanov beherrscht **bestimmt** ausdrucksvolle populistische nonverbale Techniken.‘

Der Marker zeigt also dasselbe Kompatibilitätstypenmuster wie *май (че)*, *като че (ли)* und *сякаш (че)*. Man könnte nun meinen, dass im Unterschied zu diesen die Einheit *определено* einen höheren Grad der Gewissheit über den Wahrheitsgrad der Aussage signalisiere; sie unterscheidet sich damit hinsichtlich ihres epistemischen Potentials. Jedoch wäre eine solche (hier noch recht intuitiv angenommene) Opposition zwischen *май (че)* / *като че ли* / *сякаш (че)* einerseits und *определено* andererseits bezüglich der ausgedrückten epistemischen Sicherheit zu hinterfragen. So zeigt LEHMANN (2008: 211) für russ. *определенно* anhand von Beispielen aus der Umgangssprache, dass dieser Marker (ebenso wie einige andere Evidenzialitätsmarker) eine Entwicklung von epistemischer Sicherheit in Richtung auf Unsicherheit durchläuft, die sich in einer diffusen Ausprägung dieses Merkmals äußern kann. Inwieweit sich diese Beobachtungen aus dem Russischen auch auf das Bulgarische übertragen lassen, wäre noch zu überprüfen. Unser Test zur Unterscheidung der epistemischen Ungewissheit und der epistemischen Gewissheit (Bsp. 17a und 17b) funktioniert jedenfalls gut:

- (17c) *Иван **май (че)** / **като че ли** / **сякаш (че)** ще закъснее.* *Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **anscheinend** verspäten. Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘
- (17d) *Иван **определено** ще закъснее.* * *Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **bestimmt** verspäten. * Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘

Der Marker ist nur in der Funktion eines Satzadverbs belegt.

3.1.2. Markertyp B mit Defaultfunktion: perzeptiv basierte Inferenz

Zu einem zweiten Typ werden die Marker *изглежда (, че)* // *очевидно (, че)* und *явно (, че)* zusammengefasst. Ihre Grundfunktion (Default) bezieht sich auf den

²¹ Dieselbe Feststellung gilt auch für Markertyp B; siehe 3.1.2.

Ausdruck perzeptiv basierter Inferenzen (siehe Bsp. 49). Allerdings können sich diese Marker auch auf nicht perzeptiv basierte Inferenzen beziehen, sofern für diese ein konkreter Anhaltspunkt in der Situation oder dem Wissen des Sprechers besteht; vgl. IOANESJAN (1993: 90) und Bsp. (11) mit einem russischen Äquivalent. In einem solchen Fall wird eine kausale Relation zwischen der Aussage P und einer anderen Situation hergestellt, die zwar nicht direkt wahrnehmbar ist, aber mit einer anderen, zeitlich deutlich abgesetzten und dem Sprecher wohl bekannten Handlung (bzw. einem Habitus) zusammenhängt (siehe Bsp. 50):

- (49) perzeptiv basierte Inferenz: *Обувките на Иван ги няма. Изглежда // очевидно / явно е излязал от къщи.* ‚Die Schuhe von Ivan sind nicht da. **Anscheinend // offensichtlich** ist er aus dem Haus gegangen.‘
- (50) deduktive Inferenz aufgrund indirekter Indizien: *Нещо изглежда // очевидно / явно прекалявам напоследък с химията и пиенето – взех да изперквам.* (BCB, Marker *май*) ‚Mit den Pillen und dem Trinken habe ich es **anscheinend // offensichtlich** in letzter Zeit übertrieben – ich habe (nämlich) angefangen durchzudrehen.‘

3.1.2.1. Demotivierung der Marker

Diese drei Marker sind ein gutes Beispiel dafür, dass die Bedeutungsentwicklung einer Einheit von ihrer anfänglichen, etymologisch nachvollziehbaren Motivation „wegtreiben“ kann; ihre innere Form kann hinsichtlich der heutigen evidenziellen Funktion leicht in die Irre führen. Alle drei Marker sind nämlich Wortbildungen, deren semantischer Motivation der perzeptiv Zugang zur Informationsquelle zugrunde liegt: *изглежда* ‚es sieht aus‘ ← *гледам/изглеждам* ‚ich sehe/ich sehe aus‘, *очевидно* ‚offensichtlich‘ ← *око/очи* ‚Auge/Augen‘ + *да видя* ‚zu sehen‘ und *явно* ← *явен* ‚offen, klar‘. Wie Lehmann richtig feststellt, verweisen solche Wörter trotzdem nicht auf direkte Perception, sondern auf perzeptiv basierte Inferenzen (LEHMANN 2008: 205). Diese Funktion haben auch wir als einen Default für Marker dieses Typs angesetzt (s. 3.1.2.). Anhand des Korpusmaterials lässt sich die Gedankenkette Lehmanns weiter fortsetzen: die genannten Marker zeigen ganz im Gegensatz zu ihrer etymologischen Motivation die Tendenz, auch auf Äußerungen ohne eine perzeptiv Grundlage dafür zu verweisen. Das ist eindeutig z.B. dann zu erkennen, wenn diese Marker in Aussagen über vermeintlich bevorstehende (vom Sprecher antizipierte) Handlungen verwendet werden:

- (51) *Обратната страна изглежда още дълго няма да се взема предвид при определяне на обществената политика.* (BCB) ‚Die Gegenseite wird **{wahrscheinlich}** (wörtlich: **anscheinend**) bei dem Festlegen der sozialen Politik noch lange Zeit nicht berücksichtigt werden.‘

In diesem Fall vermitteln sie den Effekt der Unmittelbarkeit; vgl. die Feststellung Ioanesjans über die ähnlich motivierte Einheit *видимо* des Russischen (IOANESJAN 1993: 91f.).

3.1.2.2. ИЗГЛЕЖДА

Der Marker *изглежда* ‚es scheint, es sieht aus (als ob)‘ stellt ursprünglich die 3SG.PRS des Verbs *изглеждам* ‚ich sehe aus (wie)‘ dar. Die Form ist zwar als Evidenzialitätsmarker konventionalisiert, ist aber auch im Paradigma des Verbs nach wie vor im Gebrauch:

- (52) *С тази шапка той **изглежда** смешен.* ‚Mit dieser Mütze **sieht er** lustig **aus**.‘

Als paradigmatische Verbform ist auch die Verbindung mit der Dativform des Personalpronomens geläufig:

- (53) *Самият начален стих **ми изглежда** също аргумент за подобен прочит.* ‚Selbst der Anfangsvers **kommt mir** wie ein Argument für eine solche Lesart **vor**.‘ (Elena МИХАЙЛОВСКА, Internet: www.slovo.bg/old/litforum/016/emihaylov.htm)

Den Gebrauch in (52) und (53) schließen wir aus der Betrachtung der Evidenzialitätsmarker aus. Der etwas modifizierte Test in Beispiel (1) ergibt Folgendes:

- (1) *Петър ще дойде ли на партито?* ‚Kommt Peter zur Party?‘
* *Изглежда.* * ‚*Anscheinend*.‘ (Partikel)

Der Marker *изглежда* verhält sich eher wie eine Modalpartikel, insofern als diese sich in der Regel als unfähig erweisen, alleine als Antwort auf eine Entscheidungsfrage zu fungieren. Zur heterosemen Variante dieses Markers siehe 3.1.2.4.

3.1.2.3. ОЧЕВИДНО und ЯВНО

Die Form der beiden Marker fällt in seltenen Fällen mit anderen Formen zusammen, die dem evidenziellen Gebrauch fern sind; so z.B. in Substantivierungen:

- (54) *Художникът посочва нещо **очевидно** по оригинален начин.* ‚Der Maler zeigt etwas **Offensichtliches** auf eine originelle Art und Weise.‘

Sofern sie im Neutrum als attributivische Adjektive innerhalb von Nominalphrasen auftauchen, ergäbe sich die Frage nach ihrer evidenziellen Funktion (im Einklang mit ihrer Funktion als Satzadverbiale) erneut:

- (55) *Отговори с **явно** нежелание* ‚Er/sie antwortete mit **sichtlichem** Unmut.‘

Der Skopus des Adjektivs ist natürlich begrenzt auf das Substantiv. Sofern man also den Status evidenzieller Marker nur anerkennt, wenn diese propositionalen Skopus haben, wäre eine Verwendung wie in (55) nicht als evidenziell zu werten. Allerdings könnte man *нежелание* ‚Unmut‘ als Nominalisierung werten, und die gesamte NP ließe sich in einen finiten Satz umformen, wodurch *явно* wieder als Satzadverb auftreten:

- (55a) ***Явно** не желаше да отговори.* ‚**Offensichtlich** hatte er/sie keine Lust zu antworten.‘

Die beiden Marker sind gemäß Test (1) als Satzadverbien einzustufen. In ihrem parenthetischen Gebrauch sind sie in Bezug auf ihre Stellung im Satz flexibel.

3.1.2.4. Heterosemie der Marker: Partikel vs. Prädikativ

Die drei Einheiten sind heterosem, denn sie funktionieren syntaktisch auf zweierlei Weise: als Partikel bzw. Satzadverb (häufig parenthetisch) und als Prädikativ mit dem Komplementierer *че*, seltener *да* (siehe dazu Abschnitt 1). Die Ausführungen zur Konstruktion *струва ми се, като че ли / сякаш че* beziehen sich genauso auf die Konstruktion *изглежда, като че ли / сякаш*; vgl. Bsp. (41a) und (41b). Ein semantischer Unterschied ist zwischen 56a und 56b, 58a und 58b sowie zwischen 59a und 59b nicht zu erkennen²²:

(56a) *Гълъбът, изглежда, се изплаши.* (BCB) ‚Die Taube hat sich **anscheinend** erschrocken.‘ (Partikel) vs.

(56b) *Изглежда, че гълъбът се изплаши.* ‚Es **scheint**, dass sich die Taube erschrocken hat.‘ (Prädikativ)

Für die Gegenüberstellung zwischen den Beispielen (59a) und (59b) gilt das in Fn. 3 über faktive und nichtfaktive Bedeutungen Gesagte; vgl.

(57a) *Изглежда, че филмът е интересен.* ‚Es **sieht so aus**, dass der Film interessant ist.‘ (Matrixprädikat und Komplementierer *че*) vs.

(57b) *Изглежда филмът да е интересен.* ‚Der Film **scheint** interessant **zu sein**.‘ (Matrixprädikat und Komplementierer *да*) (stärker ausgeprägte epistemische Unsicherheit)²³

Wie bereits erwähnt, gehören die Einheiten *очевидно* und *явно* zu den Markern, die als Prädikative auch ohne Kopula stehen können; vgl. Bsp. (2) und die folgenden Beispiele:

(58a) *Човек очевидно е създаден с някаква велика цел.* (BCB) ‚Der Mensch ist **offensichtlich** für ein großes Ziel erschaffen worden.‘ (Satzadverb) bzw.

(58b) *Очевидно (е), че човек е създаден с някаква велика цел.* ‚Es ist **offensichtlich**, dass der Mensch für ein großes Ziel erschaffen worden ist.‘ (Prädikativ)

(59a) *Но явно грешах.* (BCB) ‚**Offenbar** irrte ich mich aber.‘ (Satzadverb) bzw.

(59b) *Но явно (е), че грешах.* ‚Es ist aber **offensichtlich**, dass ich mich irrte.‘ (Prädikativ)

3.1.2.5. Epistemische Charakteristik der Marker

LEHMANN (2008) stellte fest, dass sich die oftmals intuitiv angenommene epistemische Opposition zwischen den russischen Entsprechungen zu *изглежда* (*, че*) und *оче-*

²² Aus diesem Grunde wird im folgenden Test und weiter stellvertretend für beide heterosemen Marker nur die Form ohne Komplementierer eingesetzt.

²³ Bei der Konstruktion *Филмът изглежда да е интересен* handelt es sich um eine Art Raising, vgl. *X scheint P zu sein*.

видно (, *че*) einerseits und *явно* (, *че*) andererseits als nicht haltbar erweist: „Im Kontext gelesen oder gehört wird evident, dass mit diesen und analog motivierten Wörtern das Gegenteil vermittelt wird: Unsicherheit über das Zutreffen der Aussage“ (LEHMANN 2008: 204); siehe Fn. 24 sowie auch RAZLOGOVA (1996: 30). Inwieweit diese Feststellung auch für das Bulgarische zutrifft, ist nicht untersucht worden. Wie aber LEVIN-STEINMANN zeigt, lassen sich empirisch nachvollziehbare Unterschiede in Bezug auf die epistemische Spannbreite ein und desselben Markers in verschiedenen, mitunter auch verwandten Sprachen feststellen (LEVIN-STEINMANN 1999: 212). Anhand des hier benutzten Korpusmaterials ist auf jeden Fall ersichtlich, dass die epistemische Differenzierung zwischen den Markern *изглежда* und *очевидно* bzw. *явно* sich zu verwischen scheint. Vgl. auch den in den Bsp. (17a) und (17b) vorgestellten Test:

- (17e) *Иван изглежда ще закъснее. Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **anscheinend** verspäten. Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘
- (17f) *Иван очевидно / явно ще закъснее. ?Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **bestimmt / zweifelsohne** verspäten. ?Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘

Der Test ergibt keine so klare Gegenüberstellung wie in (17a), (17b), (17c) und (17d) bei der epistemischen Zuordnung der Marker vom Typ A und C.

3.1.3. Markertyp C mit Defaultfunktion: deduktive Inferenz aufgrund allgemeinen oder speziellen Wissens

3.1.3.1. Funktionale Charakteristik des Markertyps und Motivation

Zu einem dritten Typ werden mehrere Marker zusammengeschlossen, die aus evidenzieller Sicht eine grundsätzliche Ähnlichkeit untereinander aufweisen: sie treten typischerweise in Aussagen auf, die auf der Basis deduktiver Inferenz, aufgrund allgemeinen oder speziellen Wissens gemacht worden sind. Die Liste der Einheiten, die zu diesem Typ gehören, lässt sich fortsetzen. Sie machen die absolute Mehrheit unter den potenziellen Evidenzialitätsmarkern aus Tab. 1 aus; sie sind es auch, bei denen die Aussonderung einer evidenziellen Komponente (gegenüber einem epistemischen Kern) die größten Zweifel offenlässt. In der Kommunikation besteht offensichtlich ein großer Bedarf an evidenziell-epistemischen Nuancierungen in diesem Bereich. Für die hier verfolgten Zwecke wurden folgende repräsentative Marker ausgewählt: *навярно / вероятно / сигурно // несъмнено / безспорно / със сигурност* jeweils für die epistemische Gewissheit und die epistemische Ungewissheit²⁴.

Die hier untersuchten Marker haben eine durchsichtige Motivation als Ableitungen aus entsprechenden Adjektiven (*вероятно* ← *вероятен* ‚wahrscheinlich‘, *си-*

24 Auch für diesen Typ wäre die epistemische Unterscheidung unter Berücksichtigung diachroner Veränderungen zu hinterfragen. LEHMANN (2008) konstatiert einen Prozess der Enantiosemerierung, den er u.a. anhand von russ. *наверно(е)* illustriert (mit Berufung auf KOLESOV 1998). Dieser Marker habe eine bemerkenswerte Entwicklung durchgemacht: von epistemischer Sicherheit zur Zeit Puškins bis zu epistemischer Unsicherheit heute.

гурно ← *сигурен* ‚sicher‘, *несъмнено* ← *несъмнен* ‚zweifelsfrei‘ ← *не* ‚nein, kein‘ + *съмнение* ‚Zweifel‘, *безспорно* ← *безспорен* ‚unbestritten‘ ← *без* ‚ohne‘ + *спор* ‚Streit‘) oder Präpositionalkonstruktion (*със сигурност* ‚mit Sicherheit‘) bzw. als verdunkelte Zusammensetzung (*на* ‚auf‘ + *вярно* ‚recht‘)²⁵.

Die Marker dieses Typs sind in folgenden evidenziellen Funktionen belegt:

- (60) deduktive Inferenz: *Петър е приет в университета. Майка му **навярно** / **вероятно** / **сигурно** // **несъмнено** / **безспорно** / **със сигурност** е много горда.* ‚Peter ist an der Universität aufgenommen worden. Seine Mutter ist **vermutlich** / **wahrscheinlich** / **sicher** // **zweifellos** / **mit Sicherheit** sehr stolz.‘
- (61) perzeptiv basierte Inferenz²⁶: *Навън е мокро. През нощта **навярно** / **вероятно** / **сигурно** // **несъмнено** / **безспорно** / **със сигурност** е валяло.* ‚Draußen ist es nass. In der Nacht hat es **vermutlich** / **wahrscheinlich** / **sicher** // **zweifellos** / **mit Sicherheit** geregnet.‘

Die Marker *трябва да* ‚wörtlich: muss zu‘ und *ще да* ‚wörtlich: wird zu‘, die auf modale Konstruktionen mit Komplementierern zurückgehen, gehören vermutlich auch zu diesem Typ, wurden aber hier wegen ihrer geringen Verbreitung im Gegenwartsbulgarischen außer Betracht gelassen.

3.1.3.2. Epistemische Charakteristik der Marker

Die untersuchten Marker *навярно* / *вероятно* / *сигурно* // *несъмнено* / *безспорно* / *със сигурност* repräsentieren entsprechend die epistemische Gewissheit und die epistemische Ungewissheit²⁷. Der hier angewendete Test ergibt bei den Markern des Typs C ein klares Bild. Besonders gut lässt sich das an der unterschiedlichen epistemischen Charakterisierung der semantisch gleich motivierten Einheiten *сигурно* und *със сигурност* beobachten; vgl.:

- (17g) *Иван **сигурно** ще закъснее. Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich **sicher** verspäten. Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘

25 Nicht evidenziell sind einige paradigmatische Formen des Adjektivs, die formal mit dem entsprechenden Marker zusammenfallen; z.B. *сигурно средство против главоболие* ‚ein **sicheres** Mittel gegen Kopfschmerzen‘ oder *безспорно доказателство* ‚ein **unbestrittener** Beweis‘. Diese attributive Verwendung entspricht der Verwendung der jeweiligen Adverbien der Art und Weise, welche ebenso mit den uns interessierenden Satzadverbien homonym sind.

26 Bei diesem für den untersuchten Markertyp untypischen evidenziellen Gebrauch tritt die Unterscheidung zwischen ‚perzeptiv basierter‘ und ‚nicht perzeptiv basierter‘ Information in den Hintergrund. Ermöglicht wird dieser Gebrauch durch die implizite kausale Relation, die grundsätzlich eine Domäne des deduktiven Gedankengangs zu sein scheint, vgl. Analyse in II und III und auch JAKOVLEVA (1994: 239f.).

27 Auch für diesen Typ ließe sich die angenommene epistemische Unterscheidung unter Berücksichtigung der Diachronie laut LEHMANN hinterfragen (siehe Fn. 24 und RAZLOGOVA 1996: 30).

- (17h) *Иван със сигурност ще закъснее. * Но кой знае, може и да дойде навреме.* ‚Ivan wird sich mit Sicherheit verspäten. *Aber wer weiß, er könnte auch pünktlich kommen.‘

3.1.3.3 Wortartzugehörigkeit und Heterosemie ‚Satzadverb vs. Prädikativ‘

Dem in Beispiel (1) vorgestellten Test folgend, nehmen wir für die in Frage kommenden Einheiten den Status eines Satzadverbs an. In Bezug auf die Heterosemie ‚Satzadverb vs. Prädikativ‘ ergeben die Marker dieses Typs ein buntes Bild; siehe Abschnitt 1. Einige der Marker sind monosem (nur Satzadverbien), denn die Prädikativkonstruktion ist mit ihnen nicht belegt²⁸, vgl.

- (62a) *Навярно (евентуално, положително) ще завали.* ‚Vermutlich wird es regnen.‘ (Satzadverb)
 (62b) vgl. (5) * *Навярно (евентуално, положително) е, че ще завали.* * ‚Vermutlich, dass es regnen wird.‘ (Prädikativ mit Kopula)
 (62c) vgl. (6) * *Навярно (евентуално, положително), че ще завали.* * ‚Vermutlich, dass es regnen wird.‘ (Prädikativ ohne Kopula)

Andere der untersuchten Marker sind als Teil des zusammengesetzten Prädikats im Matrixsatz möglich, allein als Matrixprädikat aber nicht, z.B.:

- (63a) *Несъмнено ще завали.* ‚Es wird zweifellos regnen.‘ (Satzadverb)
 (63b) *Несъмнено е, че ще завали.* ‚Es ist zweifellos, dass es regnen wird.‘ (Prädikativ mit Kopula)
 (63c) * *Несъмнено, че ще завали.* ‚Zweifellos, dass es regnen wird.‘ (Prädikativ ohne Kopula)

Bei wenigen Markern kommt im Prädikativgebrauch der Komplementierer *да* vor, während *че* nicht möglich ist:

- (64a) *Може би ще завали.* ‚Vielleicht wird es regnen.‘ (Satzadverb)
 (64b) *Може би да завали.* ‚Vielleicht ist es so, dass es regnen wird.‘ (Prädikativ)

Literatur

- AGa (1983) = Akademiegrammatik 2 = *Граматика на съвременния български книжовен език, том 2/морфология*, второ фототипно издание. София.
 AGb (1983) = Akademiegrammatik 3 = *Граматика на съвременния български книжовен език, том 3/синтаксис*. София.
 AGRus (1953) = Виноградов, В. В. (ред.): *Граматика руского языка, том 1, фонетика и морфология*. Москва.
 AIKHENVALD (2004): *Evidentiality*. Oxford etc.

28 Neben dem Futur liefern dasselbe Ergebnis auch Beispiele mit den „unbezeugten“ Tempora; vgl. 2.6.

- ARUTJUNOVA = Арутюнова, Н. Д. (2000): Показатели чужой речи *де, дескати, мол*. К проблеме интерпретации речеповеденческих актов. In: Н. Д. Арутюнова (ред.): *Язык о языке*. Москва. 437–453.
- BER (1986) = *Български етимологичен речник, том 3*, Георгиев, В. (ред.). София.
- BULYGINA/ŠMELJEV (1993) = Булыгина, Т. В., Шмелев, А. Д.: Гипотеза как мыслительный и речевой акт. In: Н. Д. Арутюнова (ред.): *Логический анализ языка: Ментальные действия*. Москва. 78–82.
- CHRAKOVSKIJ, V. (2005): Эвиденциальность и эпистемическая модальность. In: В. Hansen, P. Karlík (eds.): *Modality in Slavonic Languages*. München. 87–94.
- COMATI, S. (2008): Zur Relevanz bulgarischer Partikeln und ihrer Wiedergabe im Deutschen. In: S. Comati (Hgg.): *Bulgaristica – Studia et Argumenta (Festschrift für Russelina Nitsolova zum 65. Geburtstag)*. München (= Specimina Philologiae Slavicae, Band 151). 584–596.
- ČOLAKOVA (1958) = Чолакова, Кр.: *Частичите в съвременния български книжовен език*. София, БАН.
- DE HAAN, F. (1999): Evidentiality and Epistemic Modality: Setting Boundaries. *Southwest Journal of Linguistics* 18. 83–101.
- DRG (1963) = *Dicționar Român-German*, Isbășescu, M. (red.). București.
- FALLER, M. (2002): *Semantics and pragmatics of evidentials in Cuzco Quechua*. CA dissertation. Stanford.
- FEUILLET, J. (1999–2000): Les modalisateurs des langues balkaniques. *Балканско езикознание* XL-2. 109–115.
- GENADIEVA-MUTAŤIEVA (1970) = Генадиева-Мутафчиева, З.: *Подчинителният съюз ДА в съвременния български език*. София.
- GERDŽIKOV (1984) = Герджиков, Г.: *Преизказването на глаголното действие в българския език*. София.
- GUENTCHÉVA Zl. (1996): Le médiatif en bulgare. In: Zl. Guentchéva (ed.): *L'énonciation médiatisée*. Louvain, Paris. 45–70.
- HETLAND, J. (1992): *Satzadverbien im Fokus*. Tübingen.
- HAUGE, K. R. (2002): Bulgarian Pragmatic Particles Borrowed from Turkish. *Balkanistica* 15. 217–237.
- IOANESJAN, E. R. (1993): Классификация ментальных предикатов по типу вводимых ими суждений. In: *Логический анализ языка. Ментальные действия*. Москва. 89–95.
- JAKOBSON, R. (1971 [1957]): Shifters, verbal categories and the Russian verb. In: R. Jakobson: *Selected Writings*, vol. II. The Hague. 130–147.
- ЈАКОВЛЕВА (1994) = Яковлева, Е. С.: *Фрагменты русской языковой картины мира (модели пространства, времени и восприятия)*. Москва.
- КЕНАЙОВ, Р. (2008): Interactions between grammatical evidentials and lexical markers of epistemicity and evidentiality: a case study of Bulgarian and Estonian. In: WIEMER/PLUNGJAN (2008): 165–201.
- КОЛЕСОВ (1998) = Колесов, В. В.: *Русская речь: вчера, сегодня, завтра*. Санкт Петербург.
- KRYSTEVA (2003) = Кръстева, В.: *Тълковен речник на турцизмите в българския език (с илюстративен материал от литературата, фолклора, пресата, радиото и телевизията)*. София.
- KUCAPOV, I. (1978) = Куцаров, И.: Преизказни модификатори в южните славянски езици. *Съпоставително езикознание* 3/4. 41–52.
- KUCAPOV (1994) = Куцаров, И.: *Едно екзотично наклонение на българския глагол*. София.
- KUCAPOV (1998) = Куцаров, И.: Конклузивни модификатори в южните славянски езици. In: *Славистика (по случай Международен конгрес на славистите в Краков, 1998)*. Пловдив.

- KUCAROV (2007) = Куцаров, И.: *Теоретична граматика на българския език. Морфология*. Пловдив.
- LEHMANN, V. (2008): *Offensichtlich ist nicht offen sichtbar*. Evidenzialität und die Motivierung epistemischer Modalität (an russischen und deutschen Beispielen). In: WIEMER/PLUNGJAN (2008): 203–214.
- LETUČIĆ, A. (2008) = Летучий, А.: Сравнительные конструкции, ирреалис и эвиденциальность. In: WIEMER/PLUNGJAN (2008): 215–238.
- LETUCHNIY, A. (2010a): Syntactic change and shifts in evidential meanings: four Russian units. In: B. Wiemer, K. Stathi (eds.): *Database on evidentiality markers in European languages*. Berlin (= STUF – Language Typology and Universals 63/4.) 358–369.
- LETUCHNIY, A. (2010b): *How to determine the borders of inferential zone (based on Russian evidential units)*. Vortrag SLE. Vilnius.
- LEVIN-STEINMANN, A. (1999): Die Rolle der Evidenz bei der Semantik und Pragmatik entsprechender Modalwörter (am Material des Deutschen, Bulgarischen, Polnischen und Russischen). In: T. Anstatt, R. Meyer, E. Seitz (Hgg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland und Österreich (VII. JungslavistInnen-Treffen, Tübingen/Blaubeuren 1998)*. München (= Specimina Philologiae Slavicae, 67). 199–215.
- LICHTENBERG, František. 1991. Semantic Change and Heterosemy in Grammaticalization. *Language* 67. 475–509.
- МАКАРЦЕВ (2008) = Макарецев, М.: К вопросу о связи лексических и грамматических показателей эвиденциальности в болгарском языке. In: WIEMER/PLUNGJAN (2008): 239–284.
- МАКАРЦЕВ (2009) = Макарецев, М.: *Категория эвиденциальности в пространстве балканского текста (на материале болгарского, македонского и албанского языков)*, Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук. Москва.
- MENDOZA, I. (2008): Evidentialität, Modalität, propositionale Einstellungen und (nicht-)spezifische Referenz. In: P. Kosta, D. Weiss (Hgg.): *Slavistische Linguistik 2006/2007*. München. 319–338.
- NICOLOVA (2007) = Ницолова, Р.: Модализованная эвиденциальная система болгарского языка. In: В. С. Храковский (ред.): *Эвиденциальность в языках Европы и Азии*. Санкт-Петербург. 105–195.
- NICOLOVA (2008) = Ницолова, Р.: *Българска граматика. Морфология*. София.
- PLUNGIAN, V. (2001): The place of evidentiality within the universal grammatical space. *Journal of Pragmatics* 33. 349–357.
- PLUNGJAN, V. A. (2008): О показателях чужой речи и недостоверности в русском языке: *мол, якобы* и другие. In: B. Wiemer, V. A. Plungjan (Hgg.): *Lexikalische Evidenzialitätsmarker in slavischen Sprachen*. München, Wien (= Wiener Slavistischer Almanach, Sonderband 72). 285–312.
- RAZLOGOVA (1996) = Разлогова, Е. Э: Модальные слова и оценка степени достоверности высказывания. In: *Руссистикута сегодня* 3. 21–47.
- SQUARTINI, M. (2005): L'evidenzialità in rumeno e nelle altre lingue romanze. *Zeitschrift für romanische Philologie* 121-2. 246–268.
- SQUARTINI, M. (2008): Lexical vs. grammatical evidentiality in French and Italian. *Linguistics* 46-5. 917–947.
- TİŞEVA/HAUGE (2001): Съюзи за противопоставяне в ролята на прагматични частици. In: *Проблеми на българската разговорна реч*, кн. 5. Велико Търново. 242–252.
- VAN DER AUWERA, J.; PLUNGIAN, V. (1998): Modality's semantic map. *Linguistic typology* 2.1. 79–124.
- VASEVA (2005) = Васева, И.: *Преизказване. Чужда (неавторска) реч*. София.
- VRINAT (1999) = Врина, М.: *Експресивните частици в българския език*. Велико Търново.

- WIEMER, B. (2005): Conceptual affinities and diachronic relationships between epistemic, inferential and quotative functions (preliminary observations on lexical markers in Russian, Polish and Lithuanian). In: B. Hansen, P. Karlík (eds.): *Modality in Slavonic languages. New perspectives*. München. 107–131.
- WIEMER, B. (2006): Particles, parentheticals, conjunctions and prepositions as evidentiality markers in contemporary Polish (A first exploratory study). *Studies in Polish Linguistics* 3. 5–67.
- WIEMER, B. (2008a): Lexikalische Markierungen evidenzieller Funktionen: zur Theoriebildung und empirischen Erforschung im Slavischen. In: WIEMER/PLUNGJAN (2008): 5–49.
- WIEMER, B. (2008b): Показатели с цитативной и инферентивной функциями в русском и польском языках – коммуникативные механизмы семантического сдвига. In: WIEMER/PLUNGJAN (2008): 335–376.
- WIEMER, B. (2010a) Evidenzialität aus kognitiver Sicht. In: T. Anstatt, B. Norman (Hgg.): *Die slavischen Sprachen im Licht der kognitiven Linguistik / Slavjanskije jazyki v kognitivnom aspekte*. Wiesbaden. 117–139.
- WIEMER, B. (2010b): Hearsay in European languages: toward an integrative account of grammatical and lexical marking. In: G. Diewald, E. Smirnova (eds.): *Linguistic Realization of Evidentiality in European Languages*. Berlin, New York. 59–129.
- WIEMER, B.; PLUNGJAN, V. A. (Hgg.) (2008): *Lexikalische Evidenzialitätsmarker in slavischen Sprachen*. München, Wien (= Wiener Slavistischer Almanach, Sonderband 72).
- WIEMER, B.; STATHI, K. (2010): Introduction: The database of evidential markers in European languages. A bird's eye view of the conception of the database (the template and problems hidden beneath it). In: B. Wiemer, K. Stathi (eds.): *Database on evidentiality markers in European languages*. Berlin (= STUF – Language Typology and Universals 63/4). 275–285.
- ZIDAROVA (2003) = Зидарова, В.: Частиците като част на речта. In: *Славистиката в началото на XXI век – традиции и очаквания*. София. 68–72.
- ZYBATOW, L. (1988): Ausdrucksmittel für Einstellungsbedeutungen im Sprachsystem und im Sprachvergleich (am Beispiel ausgewählter Einstellungspartikeln im Bulgarischen, Serbokroatischen und Deutschen). In: *Linguistische Arbeitsberichte* 65. Leipzig. 34–42.